

arku Kunstplattform

Der Welt

gegenüber.

Landschafts-  
räume

Heinz Egger

Esther Ernst

Jeroen Geel

Monika Müller

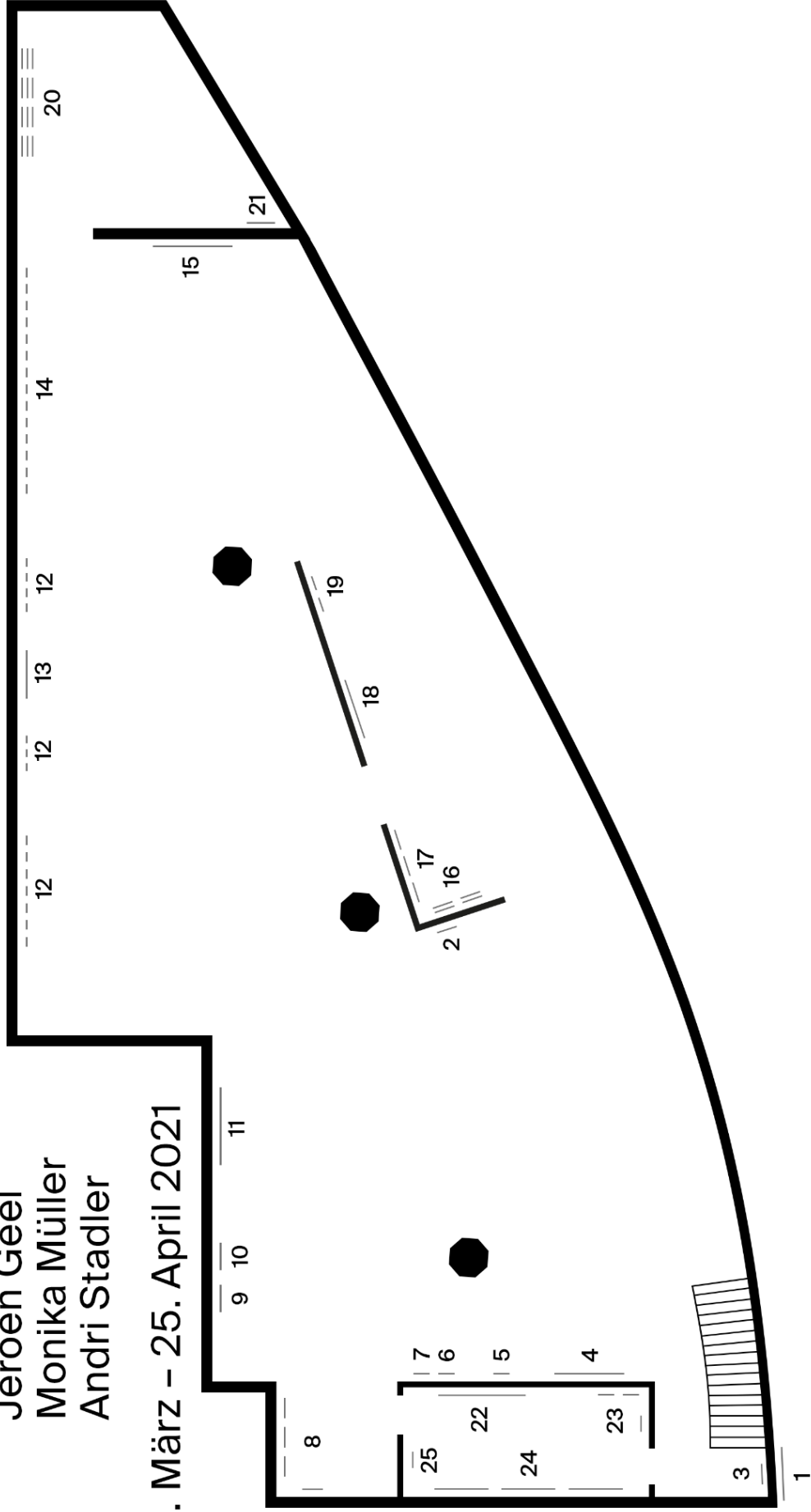
Andri Stadler

6. März –

25. April 2021

alku Kunstplattform  
Der Welt gegenüber.  
Landschaftsräume  
Heinz Egger  
Esther Ernst  
Jeroen Geel  
Monika Müller  
Andri Stadler

6. März – 25. April 2021



	<b>Eingang, Treppenaufgang</b>
1	Monika Müller, [die] Welt [als geordnetes Ganzes] IV ERDE WANDZEICHNUNG, 2021, Pastell und Graphit auf Wand, ca. 145 x 150 cm
	<b>Grosser Ausstellungsraum</b>
2	Jeroen Geel, TITEL, 2013, Öl auf Holz, MASSE cm (auf roter Wand)
3	Jeroen Geel, Im Wald 10, 2020, Öl auf Holz, 29,5 x 34 cm
4	Jeroen Geel, Durchblick, 2002, Öl auf Holz, 89,5 x 120 cm
5	Jeroen Geel, Im Wald 5, 2020, Öl auf Holz, 29,5 x 34 cm
6	Jeroen Geel, Im Wald 1, 2020, Öl auf Holz, 29,5 x 29,5 cm
7	Jeroen Geel, Im Wald 9, 2020, Öl auf Holz, 29,5 x 34 cm
8	Jeroen Geel, Fagus 3, 4, 2, 1 (von links nach rechts), 2020, Öl auf Holz, je 29,5 x 34cm
9	Andri Stadler, Dialogo 3, 2020, Tusche auf Bütten, 56 x 38 cm
10	Andri Stadler, Dialogo 4, 2020, Tusche auf Bütten, 56 x 38 cm
11	Andri Stadler, Ohne Titel, Pass dal Spleia 1, 2020, Wandtapete, 330 x 220 cm
12	Heinz Egger, Landschaften / Räume, 2013-2021, Öl über Dispersion auf MDF, je 23 x 28 cm
13	Heinz Egger, Leise Öffnungen, 2015/2019, Bleistift, Kreide und Kohle auf Papier, 200 x 150 cm
14	Heinz Egger, Gewagte Spiele, 2013-2021, Öl auf Karton, je 15 x 21 cm/21 x 15 cm
15	Andri Stadler, Ohne Titel, Pass dal Spleia 2, 2020, Wandtapete, 330 x 220 cm
16	Monika Müller, [die] Welt [als geordnetes Ganzes] IV LUFT, 2020, Graphit und Pastell auf Papier auf Holz, je 65 x 50 cm (Blattgrösse)
17	Monika Müller, [die] Welt [als geordnetes Ganzes] IV ERDE, 2020, Graphit auf Papier, je 51,5 x 71,5 cm (gerahmt)
18	Monika Müller, [die] Welt [als geordnetes Ganzes] IV FEUER, 2020, Graphit und Farbstift auf Papier auf Holz, 195 x 150 cm
19	Monika Müller, [die] Welt [als geordnetes Ganzes] IV WASSER, 2020, Graphit auf Papier, je 45,5 x 33,5 cm (gerahmt)
	<b>Bibliothek</b>
20	Andri Stadler, Dialoghi, 2020, Tusche auf Bütten, je 56 x 38 cm
21	Monika Müller, [die] Welt [als geordnetes Ganzes] IV WASSER WANDZEICHNUNG, 2021, Pastell und Graphit auf Wand, ca. 182 x 170 cm
	<b>Kabinett</b>

22	Esther Ernst, Taubenloch, 2017, Bleistift, Buntstift, Tusche, auf gefaltetem Papier, 112 x 177 cm
23	Esther Ernst, Servus heisst Knecht, 2015, 23-teilige Serie, hier ausgestellt: Servus#12, Bleistift, Buntstift, Tusche, Kohle, Pastellkreide auf Papier, 40,9 x 31 cm Servus#23, Bleistift, Kohle, Tusche, Acryl, Pastellkreide auf Papier, 40,9 x 31 cm Servus#15, Bleistift, Buntstift, Kohle, Tusche auf Papier, 40,9 x 31 cm
24	Esther Ernst, Anlandungen, 2016-2017, 9-teilige Serie, hier ausgestellt: Anlandung, Santorin, 2017, Buntstift, Tusche, Acryl auf gefaltetem chinesischem Reispapier, 88 x 134 cm Anlandung, Robben Island, 2016, Bleistift, Buntstift, Blattgold, Tusche, Pastellkreide auf gefaltetem chinesischem Reispapier, 88 x 134 cm Anlandungen, Kreta, 2016, Bleistift, Buntstift, Tusche, auf gefaltetem chinesischem Reispapier, 88 x 134 cm
25	Esther Ernst, Servus#5, Bleistift, Kohle, Tusche, Ölkreide auf Papier, 46 x 61 cm

Die drei Gattungen Landschaft, Stilleben und Porträt bestimmen den roten Faden der drei Hauptausstellungen in diesem weiteren Übergangsjahr der akku Kunstplattform. Den Auftakt macht die thematische Gruppenausstellung «Der Welt gegenüber. Landschaftsräume» mit fünf zeitgenössischen Positionen, die sich je durch einen besonderen Blick auf die Welt auszeichnen. Sie reagieren auf ihre Umgebung, auf die Landschaft, auf äussere und aus dem Inneren geschöpfte Räume. Die Ausstellung zeigt mit Jeroen Geel (\*1976), Monika Müller (\*1969) und Andri Stadler (\*1971) drei Kunstschaaffende aus Luzern und weitet mit der in Berlin und in Solothurn lebenden Künstlerin Esther Ernst (\*1977) und dem in Burgdorf arbeitenden Maler und Zeichner Heinz Egger (\*1937) den regionalen Horizont. Im Mittelpunkt stehen Landschaftsdarstellungen – Waldausschnitte, unbestimmte Räume ebenso wie durchwanderte Gebiete und kartografierte Eindrücke.

Wie treten wir zu unserer Aussenwelt in Bezug? Eine existenzielle Frage, die in den letzten Monaten zusätzliche Bedeutung gewonnen hat. Zuletzt stand der Ausstellungstitel, wenn auch nicht beabsichtigt, fast als Metapher für die aktuelle Lage, stellte sich doch beim Blick aus dem Fenster manchmal tatsächlich das Gefühl ein, «der Welt gegenüber» zu sein. Aber auch ohne die durch die Pandemie bedingten Erfahrungen lässt sich darüber nachdenken. Unter anderen Bedingungen formuliert «Der Welt gegenüber» nämlich den unmöglichen Wunsch, nicht mittendrin zu sein, sondern einmal zurückzutreten, um der Welt mit Distanz zu begegnen, sich einen Überblick zu verschaffen und sich in Ruhe zu verorten. Gleiches gilt auch für das Erleben von Landschaften: Erst aus der Entfernung können wir uns ein Bild ihres Wesens machen, werden sie für uns fassbar. Aus nächster Nähe verliert sich unser Blick in der mosaikartigen Umgebung.

Und doch: Die hier gezeigten Bildwelten ermöglichen uns, der Welt – oder eher: grossen und kleinen Welten – für einen Moment gleichsam gegenüberzustehen. Die Gemälde, Zeichnungen und Fotografien sind Übersetzung, Interpretation und Abstraktion der «Welt gegenüber». Sie funktionieren als Fenster nach draussen, in die Landschaft, um den Vergleich des Humanisten und Architekten Leon Battista Alberti aufzugreifen, der das Bild als Illusion des Blickes durch ein offenes Fenster definiert. Die hier gezeigten Arbeiten zeugen von der Suche nach Übergängen und dem Wunsch nach Verortung, machen die Kraft der vier Elemente sichtbar und zeigen den Versuch, die Welt begreifen zu wollen.

Die Ausstellung beginnt beim Treppenaufgang mit der Wandzeichnung **(1)** von **Monika Müller**. Die Künstlerin verweist auf eine weitere Form, der Welt «gegenüberzustehen», nämlich beim täglichen Aufschlagen der Zeitung, wo wir in Bild und Text mit den regionalen und globalen Geschehnissen konfrontiert werden. Die für diese Ausstellung entwickelte Wandzeichnung gehört zur Serie **[die] Welt [als geordnetes Ganzes]**, der sich Monika Müller seit vielen Jahren widmet. In diesem als Erinnerungsarchiv konzipierten Langzeitprojekt konzentriert sie sich auf Bilder aus der Presse, die sie nach thematischen Schwerpunkten auswählt und, wie es der Titel vorwegnimmt, ordnet. Dabei liegt der Fokus auf geopolitischen Aktionen und menschlichen Spuren, welche die Landschaft prägen. Die

Nahrungsmittelbeschaffung und der Einfluss des menschlichen Handelns auf die Natur zeichnen sich als besonders dringliche Themen ab, was Monika Müller in der Wandzeichnung aufgreift.

Im grossen Ausstellungsraum steht das Bild *Durchblick* **(4)** von **Jeroen Geel** programmatisch für die Ausstellungsidee, der Welt gegenüberzustehen: Die beiden Hände (es sind die des Künstlers) dienen der Orientierung und werden dazu eingesetzt, den Bildausschnitt festzulegen und einen Bildraum zu schaffen. Sie bleiben dabei aber nicht Hilfsmittel, sondern werden selber zum Motiv und treten damit gleichzeitig in Konkurrenz mit dem eigentlichen Bildthema, dem Luzerner Hausberg Pilatus, der, wie auf dem Bild zu sehen, ständigen Witterungskräften ausgesetzt ist. Jeroen Geel arbeitet häufig «en plein air», so auch bei der Serie *Landstreicher*, die 2018 Teil der Ausstellung *Stadt Land Fluss* in der akku Kunstplattform war. Während damals die Würfel und damit der Zufall den Malort bestimmten, fuhr der Künstler für die hier gezeigten Gemälde, die bis auf wenige Ausnahmen im letzten Jahr entstanden, mit dem Velo, Staffelei, Palette, Pinsel, und Holztafel in einen von seinem Atelier in Emmenbrücke nahegelegenen Wald, und dies zu unterschiedlichen Jahres- und Tageszeiten, was sich anhand der Darstellungen ablesen lässt **(3, 5-8)**. Dabei fasziniert die meisterhafte Licht- und Schattenführung. Mit dem Aufgreifen dieses jahrhundertealten Bildmotivs thematisiert Jeroen Geel den Wald als Zufluchtsort, als Ort der ungestörten Natur und Lebensraum. Dabei geht es dem genuinen Maler aber nicht bloss um ein Abbild des Waldes oder eines Baumstammes, vielmehr komponiert er Waldstücke, die von unterschiedlichen Blicken informiert sind. Seine Waldbilder thematisieren die Malerei als solche und bewegen sich zwischen Beobachtung und Erfindung, sind nicht Kulisse, sondern Hauptmotiv und werden zur Projektionsfläche.

Im Kabinett lässt sich die Welt von **Esther Ernst** entdecken **(22-25)**. Wenn auch formal und technisch verschieden von den sie flankierenden Bildern von Jeroen Geel, so verbindet beide die Arbeit unter freiem Himmel und das Zusammenführen verschiedener Seherfahrungen. Seit vielen Jahren ist es in erster Linie das Papier, das Esther Ernst als Bühne dient, auf dem sie als Geschichtenerfinderin agiert und Beobachtungen in eigenwilliger Weise dokumentiert. Ihren Zeichnungen ist eine narrative Qualität eigen, doch bleibt die Erzählung assoziativ offen und kann immer wieder neu gelesen werden. Auf den grossformatigen Papierbögen führt die Künstlerin gegenständliche Motive mit Ornamenten und Farbflächen zusammen. Das additive Verfahren der Kompositionen erinnert an die Technik der Collage. Doch während beim Collagieren verschiedene Materialien oder Komponenten zusammengesetzt werden, schöpft die Künstlerin in ihrem Schaffen aus den eigenen Beobachtungen und Sinneseindrücken und verbindet diese über die eigene Bildsprache auf dem Papier zu neuen Geflechten. Das Zeichnen dient ihr als Strategie, die Welt zu verstehen und sich in ihr zu verorten – Esther Ernst spricht von ihrer Arbeit als ein «Verzeichnen» der Welt. Darüber hinaus steht die Darstellung von Zusammenhängen und Verbindungen im Zentrum ihres künstlerischen Interesses, etwa in *Anlandungen* **(24)**, einer Serie von zusammenfaltbaren Zeichnungen, auf denen Inseln dargestellt sind, die die Künstlerin tatsächlich bereiste, in Atlanten studierte oder auf Google recherchierte. Kartografierte

Insellandschaften verbinden sich mit mythologischen Geschichten, historischen Fakten und erfundenen Motiven. Die dichten Zeichnungen weisen zusätzliche Sujets auf, die mit den jeweiligen Inseln in Verbindung stehen, welche Esther Ernst aus literarischen Texten oder Reiseberichten nimmt oder von realen Beobachtungen vor Ort schöpft und zu vielschichtigen Erzählungen verwebt, deren Stränge von den Betrachtenden gebildet und verbunden werden können. Gleiches gilt für die grossformatige Arbeit *Taubenlochschlucht* **(22)**, ein beliebtes Wanderausflugziel bei Biel im Berner Jura. Eine landkartenähnliche Darstellung verbindet sich mit Gesehenem vor Ort und der Sage eines wunderschönen Mädchens («la petite colombe»), das sich in die Schlucht stürzte, um einen es umwerbenden Ritter zu entfliehen.

Die beiden Fotografien von **Andri Stadler**, hier erstmals als monumentale Wandtapeten präsentiert **(11,15)**, ziehen sogleich die Blicke an. Seit 2018 überquert Andri Stadler für sein fotografisches Projekt «Übergang – Passagi» mit seinem mobilen Atelier grössere und kleinere Pässe des Alpenhauptkamms. Die Übergänge interessieren ihn dabei nicht nur in geografischer und kultureller Hinsicht, es sind auch die alpinen Landschaften und die dort herrschenden Naturgewalten, die Andri Stadler anziehen. Auf den Pässen, einer Art «Nullzone», wie sie der Künstler bezeichnet, geben natürliche Kräfte den Takt vor; sie können ebenso bezaubernd wie mächtig oder gar bedrohlich sein. Andri Stadler sucht und findet Landschaften, die ihn berühren und ihn dazu bewegen, stillzustehen und die Kamera zu positionieren. Anstelle eines Objektivs experimentiert er mit dem Licht, mit optischen Werkzeugen und Filtern, was zu einem aussergewöhnlichen Farberlebnis führt. Die Kamera wird ihm gleichsam zum Pinsel, mit dem er «en plein air» Bildkompositionen gestaltet – ein Vergleich mit Jeroen Geels künstlerischer Praxis, verschiedene Blickerfahrungen zu verbinden, drängt sich auf. Die zarten Farbverläufe, weichen Übergänge, satten Überlagerungen und die Unschärfe verleihen den beiden Fotografien eine berückend malerische Wirkung. Die Reduktion visueller Reize ist auch hier – wie im gesamten Schaffen von Andri Stadler – bestimmend. Er fängt die zahlreichen Natureindrücke ein, schiebt sie übereinander, überlagert Ebenen und bildet damit eine Essenz von Landschaft, die weit über ein Abbild der Realität hinausgeht. Die Bilder rufen eine Ahnung von Landschaft hervor und wecken Assoziationen, bleiben letztlich aber unfassbar und lassen sich trotz Titel – Pass dal Spleia (Splügenpass) – nicht verorten. Die Frage nach der subjektiven Wahrnehmung und der Zweifel an der Eindeutigkeit des fotografischen Bildes beschäftigen Andri Stadler seit jeher.

An der langen Wand lässt sich entlang der kleinformatigen Malereien und der grossen Zeichnung von **Heinz Egger** promenieren **(12-14)**. In Anlehnung an den bedeutenden Schriftsteller Robert Walser (1878-1956), den Heinz Egger sehr schätzt, gibt er den Werken den Übertitel «Promenade» und lässt damit an Walsers bekannte Erzählung «Der Spaziergang» denken. Den Arbeiten von Heinz Egger ist ein existenzieller Gehalt und eine Dringlichkeit eigen. Seine Bilder sind verdichtete Erinnerungen, aus dem Inneren geschöpfte Räume, Fragmente von Landschaften, Gelesenem und Gesehenem und bewegen sich in einem Schwebezustand zwischen Licht, Dunkelheit und Dämmerung. In der malerischen und inhaltlichen Offenheit sind sie Projektionsräume, die immer wieder neu lesbar sind. Die

Formen sind nicht scharf erkennbar, sondern schemenhaft –Ahnungen gleich, die sich in unseren Köpfen zu einer Essenz verdichten, vielschichtig sind und nie ganz eindeutig. Das Verbinden von Hell und Dunkel kann auch als Verweben des Schönen und des Schrecklichen, des Abgrunds, verstanden werden. Schönheit und Schrecken sind im Werk von Heinz Egger immer nah beieinander.

Auf den rot gefassten Wänden gibt **Monika Müller** Einblick in ihr fortlaufendes Projekt **[die] Welt [als geordnetes Ganzes], Zyklus IV**. 2020 begann sie mit dem vierten Zyklus, der den vier Elementen Erde, Feuer, Wasser, Luft gewidmet ist. Jedes Element folgt einem eigenen Gestaltungsprinzip, was in der Ausstellung entlang der vier «Kapitel» nachvollzogen werden kann. Wie bei den vorhergehenden Zyklen steht auch hier das Weltgeschehen, stehen Auswirkungen menschlichen Handelns auf die Landschaft und Natur im Zentrum von Monika Müllers Interesse. Wiederum sichtete sie Nachrichtenbilder, selektierte und gruppierte die in der Presse gezeigten Bildern zu Themen und überführte sie in ein persönliches Erinnerungsarchiv, das ihr als Ausgangspunkt für ihre künstlerische Arbeit dient. Zu Beginn des letzten Jahres standen die zerstörenden Waldbrände in Australien im Fokus der Medien. Eine grossformatige, neunteilige Zeichnung über die australische Feuersbrunst markiert den Anfang von Monika Müllers Beschäftigung mit dem Elemente-Zyklus **(18)**. Die Pressebilder dienen ihr dabei als Vorlage, die sie anschliessend frei weiterentwickelt, ergänzt oder abstrahiert. Für das Element Luft orientierte sich die Künstlerin an den von Stürmen umgekippten und entwurzelten Bäumen in und um Luzern – anstelle von Zeitungsbildern wurden ihr eigene Skizzen und Fotografien zu «Vor-Bildern», verdrängten Berichte über die Pandemie zu jenem Zeitpunkt doch fast alle anderen Nachrichten **(16)**. Die drei Zeichnungen von Pflanzen **(17, Zuckerrübe, Zuckrerbse, Luzerne)** – alle hat die Künstlerin auf ihren Wanderungen skizziert und fotografiert – stehen für die Erde und die Nahrungsmittelknappheit. Ins kollektive Gedächtnis eingebrannt hat sich das Pressebild eines Kanals in Venedig, wo wegen der ausbleibenden Touristen und der neuen Stille das Wasser so klar und ruhig war, dass wieder Fische gesichtet wurden. Das damit thematisierte Element des Wassers **(19)** greift die Künstlerin ein weiteres Mal in der Bibliothek auf.

Hier schlägt die zweite Wandzeichnung **(21)** von **Monika Müller** den Bogen zu ihrer ersten beim Treppenaufgang. Das Wasser ist das dominierende Element, die Setzung der Zeichnung lässt uns als Betrachtende gedanklich an einem Kanal in Venedig stehen. Der zarten, durchlässigen Zeichnung stehen die fliessenden Tuschemalereien von **Andri Stadler** gegenüber **(20, auch 9-10)**. Die Arbeit mit der schwarzen Tusche auf dem Büttenpapier ist ihm eine Vertiefung seines fotografischen Prozesses. Ausgehend von den digitalen Dateien, die er im Atelier auf seinem Bildschirm anzeigt, übersetzt er die Fotografien in ein neues Medium, prüft sie so hinsichtlich formaler und kompositorischer Aspekte, reduziert und abstrahiert – es entsteht in diesem Prozess ein Dialog, ein Zwiegespräch zwischen der Fotografie und der entstehenden Tuschearbeit. Als Block präsentiert, aber auch als Einzelwerk, fasziniert die Offenheit der Kompositionen.

Auf dem Glastisch schliesslich liegt die Edition *Cairo Notes* von **Esther Ernst** zur Ansicht bereit. 2018 weilte die Künstlerin dank eines Stipendiums in Ägyptens Hauptstadt.



Zeichnend bewegte sie sich durch die Metropole, kartierte mit freier Hand «en plein air» das Nebeneinander der verschiedenen Welten, denen sie gegenüberstand. Ergänzt sind die vierteiligen Zeichnungen und Kartografien mit tagebuchartigen Einträgen, gemeinsam fügen sie sich zu einem dichten Netz anindrücken und Geschichten.

Patricia Bieder, Gastkuratorin

Heinz Egger (\*1937), lebt und arbeitet in Burgdorf. Nach einer Lehre als Postbeamter folgte von 1955-1964 ein Musikstudium in Basel und Lausanne. Heinz Egger war Mitglied der Big Band de Lausanne, einer Schweizer Jazzformation der 1960er Jahre. Er absolvierte das Lehrerseminar, studierte an der Universität Bern Germanistik und Geschichte. Nach der Zeichenlehrausbildung in Bern und Basel unterrichtete er in Burgdorf und Bern.

Seit 1976 wird sein Schaffen in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen gezeigt. Heinz Egger beschäftigt sich seit den 1970er Jahren intensiv mit der Literatur. Seit 1980 illustriert er regelmässig die Bücher des Schriftstellers Klaus Merz, mit dem er befreundet ist. Für die Theatergruppe Burgdorf und das Stadttheater Bern hat Heinz Egger zahlreiche Bühnenbilder geschaffen.

Esther Ernst (\*1977), geboren in Basel, lebt in Berlin und Solothurn. Kunst- und Bühnenbildstudium an den Schulen für Gestaltung Zürich und Basel, am Theater Basel, an der Hochschule für Bildende Künste Hamburg und an der Universität der Künste Berlin (Meisterschülerin). Zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen. 2020 Auszeichnungspreis des Kantons Solothurn für Malerei und Zeichnung. [www.esther-ernst.com](http://www.esther-ernst.com)

Jeroen Geel (\*1977), aufgewachsen in Horgen, Meerbusch (D) und Wädenswil, wohnt und arbeitet in Luzern und Emmenbrücke. 1997-2002 Hochschule für Gestaltung und Kunst, Luzern. Zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen, u.a. Einzelausstellung im Kunstmuseum Luzern. Unterrichtet an der Kantonsschule Luzern [www.jeroengeel.ch](http://www.jeroengeel.ch)

Monika Müller (\*1969), aufgewachsen in Hergiswil (LU), lebt und arbeitet in Luzern, 1993–1996 University of Utah, Department of Art and Architecture, Salt Lake City, USA. 1997-2000 Hochschule für Gestaltung und Kunst, Luzern Abteilung Bildende Kunst. Seit 2012 Lehrauftrag Zeichner Fachrichtung Architektur ZFA. Zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen. <https://monikammuller.ch>

Andri Stadler (\*1971), aufgewachsen in Aadorf (TG), lebt seit vielen Jahren in der Stadt Luzern und arbeitet in Emmenbrücke. 1996-1999 Studium Freie Kunst, HSLU D&K, zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen. [www.andristadler.ch](http://www.andristadler.ch)

Veranstaltungen können aufgrund der aktuellen Lage bis auf Weiteres nicht angeboten werden. Sollten im April Führungen wieder erlaubt sein, so werden wir die Termine auf der Website, per Newsletter und in den sozialen Medien kommunizieren.

Wir danken

Stiftung akku Emmen

Josef Müller Stiftung Muri

Casimir Eigensatz Stiftung

Däster-Schild Stiftung

Stadt Burgdorf

Maler- und Gipsergeschäft MVM AG, Emmen

AST beschriftet AG, Emmen